

ta) außerdem hierarchisiert und in drei Stände unterteilt, an deren Spitze die „Spirituellen“, d. h. die Geistlichen und insbesondere die Mönche standen. Die gregorianischen Reformer akzentuierten die Gegensätze spirituell/materiell (oder temporell), Geistliche/Laien und Seele/Körper noch, mit dem Resultat, dass die Häretiker aus der Kirche fielen bzw. erst eigentlich erfunden wurden. Der Dualismus zwischen Körper und Seele wurde dadurch überwunden, dass man den Dualismus gewissermaßen „exportierte“ und außerhalb der Kirche situierte. Laut Uwe Brunn¹⁵ stammt der Gegensatz zwischen *fili Dei* und *fili diabol* aus dem Johannesevangelium und aus dem ersten Johannesbrief, ist also biblisch. Dabei handelt es sich bei Johannes um moralische Kategorien, die im Hochmittelalter zu ekklesiologischen uminterpretiert wurden. Auch noch Augustin verstand die *fili Dei* und die *fili diabol* als moralische Kategorien, indem er in seinen Kommentaren zu den entsprechenden Stellen dem Teufel – anders als Gott – noch jede kreative Kraft absprach, gefolgt von vielen mittelalterlichen Autoren. In der Karolingerzeit und vor allem im Streit um den spanischen Adoptianismus (Gegensatz zwischen Christus-Gott, der immer Gottes Sohn gewesen sei, und Christus-Mensch, Sohn der Maria; Sohn Gottes nur durch Adoption) wurden die *fili Dei* dann endgültig zu einer ekklesiologischen Kategorie und Mitglieder der *civitas Dei*, die *fili diabol* zu Mitgliedern der *civitas diabol* und insbesondere zu Häretikern, und im Investiturstreit auch zu einer politischen Kategorie (Gegner von Papst Gregor VII.). Etwa gleichzeitig begann man den Häretikern im Osten, den Bogomilen, und den Häretikern im Westen, den Katharern, das Recht auf das Vaterunser abzusprechen bzw. ihnen zu unterstellen, sie wendeten sich mit diesem Gebet an den Teufel, der in ihren Augen der Schöpfer aller sichtbaren Dinge sei, so für die Katharer vor allem in den Traktaten der italienischen Polemiker des 13. Jahrhunderts. Die Häretiker ihrerseits drehten in den wenigen Texten, die von ihnen überliefert sind, den Spieß um und reihten sich in die Reihe der Verfolgten und „wahren“ Christen seit den Propheten des Alten und den Aposteln des Neuen Testaments ein; sie verstanden sich als die *Ecclesia Dei* oder *Ecclesia Christi* und ihre Verfolger als *Ecclesia diabol*.

Die nächsten drei Beiträge widmen sich der Frage, wie das Bild eines häretischen Südfrankreich entstehen konnte („Comment s’élabore l’image d’une Occitanie hérétique?“). Robert I. Moore¹⁶ führt die Anklagen wegen Häresie auf die Lage der Grafen von Toulouse im 12. Jahrhundert zurück, die vor allem in den Jahren 1160 und 1170 von allen Seiten bedrängt wurden, nicht zuletzt auch von König Heinrich II. von England, der seit seiner Heirat mit Eleonore von Aquitanien (1152) Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse erhob. Entsprechend stammten die Anklagen wegen Häresie vor allem von englischen

15) Uwe BRUNN, *Fili Dei et filii diabol, Ecclesia et heresis: les hérétiques „fils du diable“ comme catégorie ecclésiologique (V^e–XIII^e siècle)*, in: Le „catharisme“ en questions (wie Anm. 1) S. 127–153.

16) Robert I. MOORE, *L’hérésie dans le jeu des pouvoirs en Occitanie*, in: Le „catharisme“ en questions (wie Anm. 1) S. 157–172.